**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 62 (1968)
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher
**Autor:** H.Ks. / B.W.

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

fängnisse eingewiesen.) Schwerer festzustellen ist. wieviel brutale Gewalt heimlich und gegen das Gesetz an den Gefangenen geübt wird.

*Lawrence Gandar,* der Chefredaktor der RAND DAILY MAIL steht heute vor Gericht, weil er wahrheitsgetreu über die Gefängnisse in Südafrika schrieb. Zweifellos hat gerichtliche Verfolgung für solche Tätigkeit die Journalisten in Südafrika eingeschüchtert und die Gefängniszustände in Südafrika zum heissen Eisen werden lassen.

Nach 3 Jahren der Anklagen und Gegenanklagen kann man nur staunen über den Mut und die Zähigkeit, mit der zuerst ein *Strachan* (er berichtete über unzählige Fälle von Misshandlung schwarzer Gefangener) und jetzt *Gandar* und *Pogrund* (politischer Reporter der «MAIL») durchgehalten haben. Welchen Preis werden diese Männer zu bezahlen haben, nur weil sie bekanntgaben, was der Wahrheit entsprach?

Angesichts der Bedeutung dieses Prozesses in bezug auf die Pressefreiheit, haben das Internationale Presseinstitut und die Internationale Juristenkommission den Johannesburger Rechtsanwalt Joel Carlson beauftragt, den Prozess als ihr Beobachter zu verfolgen.

Aus «Observer» vom 27. Oktober und «Tat» vom 4. November 1968

## «Apartheid mit Christentum unvereinbar»

E. P. D. Als mit dem Christentum unvereinbar hat der Christliche Rat der Kirchen in Südafrika jetzt in einer Verlautbarung die offizielle Apartheid-Politik der Regierung bezeichnet. Wie Bischof Burnett, Generalsekretär des Christlichen Rates der Kirchen, in einer Pressekonferenz in Johannesburg ausführte, ginge es nicht an, diejenigen, die sich aus Gewissensgründen gegen die getrennte Entwicklung der Rassen stellten, als Extremisten oder Kommunisten zu verurteilen. «Dieser Aufruf ist eine Antwort an eine Gruppe weisser Christen, die die Macht des Staates ausnutzen wollen, um eine Ideologie und eine soziale Ordnung zu verkünden, die eine grosse Zahl Christen aller Rassen in Südafrika und in fast allen christlichen Ländern der übrigen Welt mit dem Evangelium unvereinbar halten», betonte Burnett. Im südafrikanischen Christlichen Rat der Kirchen sind Anglikaner, Presbyterianer, Methodisten, Lutheraner, Baptisten, Katholiken und die beiden holländischen reformierten Kirchen zusammengeschlossen. 2. 10. 1968

## HINWEISE AUF BÜCHER

*Hugo Sonderegger. Hat Hiob recht?* Gotthelf-Verlag, Zürich, 1968. Fr. 8.20.

Pfarrer Dr. Hugo Sonderegger hat im Grossmünster in Zürich zu Beginn dieses Jahres neun Predigten über das Buch Hiob gehalten, die nun gedruckt vorliegen. Diese Predigten sind höchst aktuell. Sie sind eine durchdachte Auslegung des Buches

Hiob und knüpfen an brennende gegenwärtige politische, soziale und allgemein menschliche Probleme an. Nicht als ein Dogmatiker, sondern als ein Suchender in der heutigen Welt des Umbruchs und des Werdens interpretiert Pfarrer Sonderegger diese Bibeltexte.

In der heutigen Zeit der Kriegszerstörungen, Katastrophen und Völkerunterjochung ist das Hiobschicksal sehr gegenwartbezogen. Im Lebenslauf Hiobs wird dargestellt, wie der echt gläubige Mensch, auch wenn er mit Gott hadert, nicht von ihm lässt, selbst wenn ihm nach menschlichem Ermessen kaum ertragbares Leid zugefügt wird. Auf die Frage, wer die Verantwortung für das Hiobschicksal zu tragen habe, führen wir eine Stelle aus der Predigt «Ehrfurcht» (S. 48) an: Ist etwas nur vernünftig, solange es für uns Menschen sinnvoll und nützlich ist? Seht die Welt, diese Welt, die Welt Gottes, richtet sich nicht nach den Ideen des Menschen, nach den Wünschen, nach dem Glücksbegehren und dem Sicherheitsempfinden unserer Seele. Gottes Gedanken sind höher als unsere Gedanken, und seine Wege himmelhoch erhaben über unsere Wege. Gott steht jenseits unserer Gegensätze von Gut und Böse, nützlich und schädlich, sinnvoll und sinnlos, von Macht und Recht. Wir betonen: er steht jenseits *unserer* Vorstellungen dieser Gegensätze. Der Mensch ist eingesetzt als *Herr* der Erde, aber nicht als das *Mass* der Erde. Der Mensch ist die *Krone* der Schöpfung, aber nicht der *Gott* der Schöpfung. Nicht nur in der naturwissenschaftlichen Welterkenntnis sind uns Grenzen gesetzt, sondern auch in der Sinn-Erkenntnis unseres Lebens.»

Die Bibelauslegungen sind jedoch nicht nur für den gläubigen Menschen eine Fundgrube von Erkenntnissen der hintergründigen Zusammenhänge, die das menschliche Dasein ausmachen, sondern auch für den Nichtgläubigen, sofern er ein suchender Mensch ist und im andern Menschen den Mitmenschen sieht. Vom Christen aber, oder wer sich als solchen ausgibt, wird gefordert zu helfen, zu geben, ohne auf einen «Zins», einen Gegenwert zu spekulieren. H. Ks.

Jean und Hildegard Goss-Mayr, 1968, Sensen-Verlag, Wien: «Revolution ohne Gewalt». Christen aus Ost und West im Gespräch.

Mit diesem nicht ganz zweihundert Seiten umfassenden Paperback sind wir mitten hineingestellt in die Probleme der Gewaltlosigkeit oder Gewaltfreiheit heute. Es enthält die Zusammenfassung der Referate, der Diskussionen und Kommissionsberichte der diesen Frühling vom Internationalen Versöhnungsbund (IFOR) einberufenen Tagung in Wien «Die Revolution des Kreuzes und die Revolution der Gegenwart». Im Gegensatz zu früheren wies diese Tagung eine ganze Anzahl katholischer Teilnehmer auf, was sich zum Teil auch daraus erklärt, dass es sich bei dem explosiven Gebiet, von dem die Rede war, vor allem um Lateinamerika handelte. Dort hat sich bei den für das Wohl der Unterdrückten sich einsetzenden Menschen ein hartes geistiges Ringen zwischen den Vertretern einer gewalttätigen Revolution und denen des gewaltfreien Widerstandes eingestellt. An der Tagung in Wien nahmen natürlich nur Vertreter einer Revolution ohne Gewalt teil, doch haben mehrere von diesen so nahen Kontakt mit den heissen Gebieten, dass auch der Standpunkt der Vertreter der Gewalt verständlich wurde. Die Tatsache, dass die Grundbesitzer mit unglaublicher Härte vorgehen und dass die offizielle Kirche weitgehend auf ihrer Seite steht, gibt Verständnis für den Kampf jener, die sich nicht anders zu helfen wissen als durch Erwiderung der Gewalttat; Verständnis, aber nicht Billigung, auch vom Standpunkt der Wirksamkeit aus nicht. Der belgische Gewerkschaftsführer Jean Van Lierde, der in jahrelanger Zusammenarbeit mit Patrick Lumumba für die Erlangung der Unabhängigkeit des Kongos durch gewaltfreien Widerstand kämpfte, weist an zahlreichen Beispielen auf, wie die Anwendung der Gewalt zwangsläufig das Ziel korrumpiert und dass oft die Kämpfer für die Befreiung von einem kolonialen Herren, nachher die nicht minder grausamen Herren über die ärmeren Schichten ihres Volkes wurden. Methodistenpfarrer aus Bolivien und Uruguay kennen die Lage dieser Länder von innen, wissen um die Ursachen des Elends, doch können sie von mehreren Erfolgen gewaltfreien Widerstandes berichten. In

Theorie und Praxis ist Brasilien am weitesten auf dem Wege der Gewaltlosigkeit vorangeschritten und sein «Frente Nacional de Trabalho», eine christliche Gewerkschaftsbewegung, ist entschlossen, eine Bewegung zu bilden, deren Ziel die Erarbeitung einer speziellen Strategie gewaltloser Aktionen zur Überwindung der Unterentwicklung und zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit ist. Auch Hildegard Goss-Mayr, die seit 1962 in Lateinamerika für die Entwicklung der aktiven Gewaltlosigkeit arbeitet, gibt Beispiele aktiver Gewaltlosigkeit im Kampf um Gerechtigkeit und charakterisiert die Arbeitsgebiete auf denen zur gleichen Zeit grösste Anstrengungen unternommen werden müssen, um die notwendigen gewaltlosen Veränderungen herbeizuführen. Das dritte dieser Gebiete liegt bei uns, in den Industrieländern, wo für die Veränderung der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik vermehrt gearbeitet werden muss. Professor René Dumont am Agronomischen Institut in Paris und der Sekretär der Wiener Arbeiterkammer, Josef Krywult, wissen Wege, wie geholfen werden könnte. Ihre Zahlen zeigen aber auch, wie interessiert und egoistisch die Handelspolitik der Industriestaaten vorgeht. Ohne einen eigentlichen Strukturwandel ist den Problemen der Weltwirtschaft nicht beizukommen. Es geht um eine neue internationale Arbeitsteilung, es geht vor allem darum, welche Wirtschafts- oder Erzeugungszweige die Industriestaaten aufgeben und den Entwicklungsländern überlassen sollen. Professor Dumont schildert die Notwendigkeit, in den reichen Ländern der Oeffentlichkeit die Vielschichtigkeit der Probleme bewusst zu machen und durch «pressure groups» die Regierungen zu zwingen, etwas zu unternehmen.

Das Thema ist natürlich auch in seinem ersten Teil «Die Revolution des Kreuzes» von verschiedenen Seiten beleuchtet worden, und zwar durch Leopold Ungar, Wien, Josef Smolik, Prag, Jean Lasserre, Lyon. Den Referaten dieser Redner sind immer gleich die Diskussionen begefügt, so dass der Leser zu einer vielfältigen Sicht der Probleme geführt wird.

Das Büchlein eignet sich ausgezeichnet zum Gruppenstudium der Probleme der Dritten Welt und den Möglichkeiten ihrer Lösung. Pfarrern, denen es bei der heutigen Rolle der Kirche als Hüterin des Establishment nicht mehr wohl ist, zeigt es die Vielfalt der Möglichkeiten des Einsatzes für die verschiedensten Temperamente, vom sachlichen Erforschen der Gegebenheiten bis zum leidenschaftlichen Engagement des von den Grundforderungen des Evangeliums erfassten Zeugen. B. W.

# Nigeria

Zusammenfassung des Artikels von Karl D. Bredthauer «Zur Geschichte des Bürgerkriegs in Nigeria» aus «Blätter für deutsche und internationale Politik», Oktober 1968.

Die Reaktion des Ibo-Volkes auf die blutigen Verfolgungen im Jahre 1966, Flucht und Furcht, ist mehr als verständlich, aber die Politik Ojukwus, der diese Furcht skrupellos ausnutzte, führt nur zu weiterem Blutvergiessen und kann nicht als Politik der Befriedung des Landes gewertet werden. Zu verurteilen ist ebenfalls jeder Versuch der Zentralregierung, die Sezession durch Aushungern der Bevölkerung der Ostregion und durch militärische Racheaktionen rückgängig zu machen. Zweifellos ist es das international zu respektierende Recht der Zentralregierung, gegen Separatisten im eigenen Lande vorzugehen. Wenn aber dieses Vorgehen vom täglichen Hungertod Tausender Menschen begleitet ist, dann sind zivile Hilfsaktionen zugunsten der Bevölkerung Biafras notwendig und richtig. Diese Hilfsaktionen dürfen jedoch nicht vergessen machen, dass der Bürgerkrieg in Nigeria und das Leid seiner Bevölkerung politische und ökono-